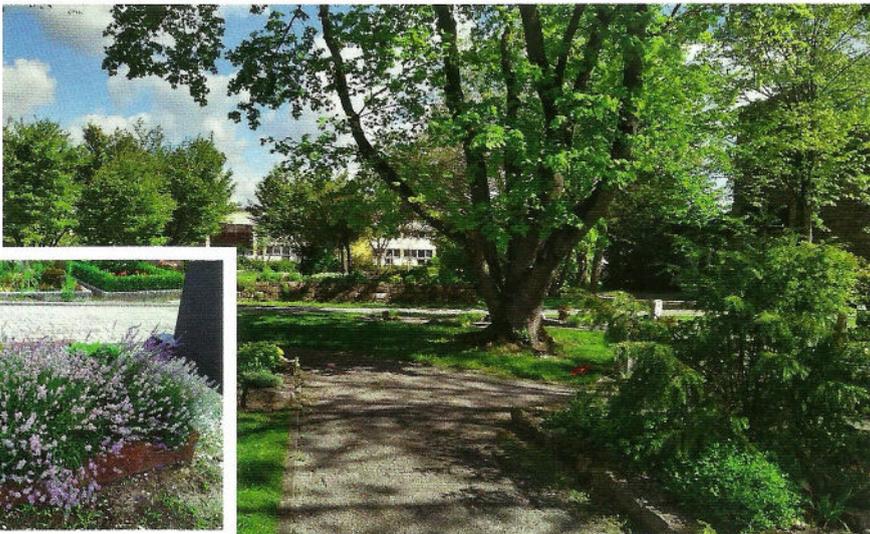


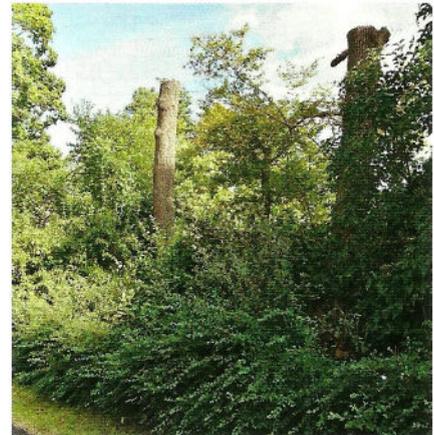
Biodiversität auf dem Friedhof

Aufgrund ihrer typischerweise hohen Strukturvielfalt und ihres damit verbundenen weiten Spektrums an Lebensräumen für Tiere und Standortbedingungen für Pflanzen, ihres oftmals vorhandenen alten Baumbestands und ihrer Ruhe können Friedhöfe eine außerordentlich hohe Biodiversität (biologische Vielfalt) hervorbringen. Mit geeigneten Maßnahmen kann auf Friedhöfen vielfältige Natur gefördert und entwickelt werden.



Der Lavendel auf diesem Grab bietet über lange Zeit einer Vielzahl von Insekten Nahrung.

Strukturreiche und naturnah gestaltete Friedhöfe wie der Friedhof in Bergheinfeld (Unterfranken) können eine große Biodiversität hervorbringen.



Durch fachgerechten Rückschnitt problematischer Bäume zu Baumtorsos statt einer vollständigen Fällung, wie bei diesen beiden Exemplaren am Rand des Würzburger Hauptfriedhofs, können sich Lebensraumstrukturen für Bilche, höhlenbrütende Vögel, Fledermäuse und Insekten entwickeln.

Besonders wichtig ist dafür eine extensive Pflege auf dem Friedhof. Im Sinne einer hohen Strukturvielfalt und zum Schutz von brütenden Vögeln, deren Gelegen und Jungvögeln im Frühling und Sommer ebenso wie von Igel und anderen Tieren während des Winterschlafs, sollten großflächige gemischte Hecken in ihrer Höhe möglichst nur im Herbst und frühen Winter, optimalerweise ab Anfang Oktober bis ungefähr Mitte November, abschnittsweise zurückgeschnitten oder auf den Stock gesetzt werden. Dabei kann es zielführend sein, einen Teil der anfallenden Äste, Zweige und Blätter in größeren Schnittgut- und

Laubhaufen an geeigneten windgeschützten Stellen in oder an Hecken über den Winter zu belassen, sodass darin zum Beispiel Igel überwintern können. Auch liegendes Totholz sollte in und an Hecken stellenweise belassen und toleriert werden, was neben wichtigen ökologischen Funktionen zudem eine Arbeitersparnis mit sich bringen kann. In manchen Fällen kann anstelle einer vollständigen Baumfällung aus Sicherheitsgründen auch ein fachgerechter Rückschnitt zu einem Baumtorso in Frage kommen, wodurch Lebensraumstrukturen, wie Höhlen- und Spaltenräume im Stamm, zum Beispiel für Bilche, höhlenbrütende Vögel, Fleder-

mäuse und Insekten durch das allmähliche Absterben des Stammes begünstigt werden. In stehendem und liegendem Hartholz können an besonnten und trockenen Stellen auch Initialbohrungen mit verschiedenen Lochstärken im Bereich von etwa 2 bis 10 mm mittels Akkubohrer mit Holzbohrern (zum Beispiel 2, 4, 6, 8, 10 mm) vorgenommen werden, um Solitärbienen und -wespen Niströhren anzubieten.

Größere Rasenflächen sollten im Sinne einer hohen Kräuter- und Blütenvielfalt ebenfalls eher später, seltener und teilflächig gemäht werden. In vielen Friedhöfen gibt es auch Bereiche, die bislang als Viel-

schnittrasen gemäht werden und in denen die Entwicklung einer Wiese durch eine Umstellung des Mähregimes auf eine seltenere, spätere und portionsweise Mahd möglich ist. Idealerweise könnten solche Bereiche längerfristig in einer ein- bis zweischürigen Mahd ab frühestens etwa Mitte Juli mittels eines erhöht eingestellten Messerbalkenmäherwerkes oder eines anderen Mähwerkes ohne Sogwirkung gemäht und das Mähgut nachträglich abgeräumt werden. Aber auch wenn das im konkreten Fall nicht vollumfänglich zu leisten ist, kann schon allein durch eine Reduktion oder Verschiebung der Mähgänge und eine zeitlich versetzte Abfolge der Mahd viel für die Biodiversität erreicht werden. Auf Pflanzenschutzmittel, insbesondere Breitband-Pestizide, sollte auf Friedhöfen möglichst verzichtet werden. Erfahrungsgemäß kann es bei Umstellung der Pflege akzeptanzfördernd sein, wenn unmittelbar an Wegen und Aufenthaltsbereichen häufiger gemäht oder geschnitten wird (beispielsweise eine Rasenmäherbreite am Rand), damit kein Aufwuchs in diese Flächen hineinwächst und zugleich deutlich wird, dass hier eine Fläche bewusst (und nicht etwa aus Unachtsamkeit) extensiver gepflegt wird. Auch durch einfach formulierte Hinweisschilder, eventuell unter Einbindung allgemein beliebter „Flaggschiff“-Artengruppen (beispielsweise „Hier entsteht eine bunte Wiese für Bienen und Schmetterlinge“ oder „Hier entsteht eine strukturreiche Hecke mit Lebensraum für Vögel, Insekten und Igel“) oder kurze Mitteilungen im Gemeindeblatt über den Nutzen der Pflegeextensivierung für die Biodiversität kann gerade bei großräumiger angelegten Maßnahmen Missverständnissen vorgebeugt und Akzeptanz begünstigt werden.

Vielfältig bepflanzte Mustergräber können hilfreich sein

Bei Neu- und Nachpflanzungen sollte auf eine möglichst große Vielfalt an unterschiedlichen Pflanzenarten und -typen geachtet werden, die ein weites Blühspektrum abdecken und im Jahresverlauf möglichst durchgängig Nektar und Pollen für Bestäuberinsekten sowie Beeren und Nüsse für Vögel und andere Tiere bieten. Mangel an geeigneten Blüten besteht für Insekten wie etwa Bienen häufig gerade einerseits zu Beginn ihrer Aktivitätszeit im Spätwinter und Frühlingsanfang und andererseits zum Ende im Herbst. Insofern kann es in vielen Fällen sinnvoll sein, besonders auf früh- und spätblühende, Nektar und Pollen bildende Pflanzen zu achten. Als solche Frühlingsblüher kommen zum Beispiel auch pflegeextensive Zwiebel- und Knollenpflanzen etwa auf Rasenflächen wie Urnenfeldern, Grabfeldern und Beeten in Betracht: beispielsweise Traubenhyazinthen (*Muscari*) wie die Weinbergs-Traubenhyazinthe (*Muscari neglectum*), Krokusse (*Crocus*) wie der Frühlings-Krokus (*Crocus vernus*) oder Winterlinge (*Eranthis*) wie der Kleine Winterling (*Eranthis hyemalis*). In kirchlichen Friedhöfen in Deutschland gibt es häufig noch Grabfelder für Erd- oder Urnen-

WEITERFÜHRENDE INFOS

Internetbeiträge und aktuelle Projekte

Die folgende Übersicht listet weitere Informationsangebote auf, auf die im Internet zugegriffen werden kann. Die Links zu dieser Liste finden Sie auf der Webseite www.dega-gartenbau.de unter dem Webcode [DEGA6063](http://www.dega-gartenbau.de/DEGA6063) oder über den abgebildeten QR-Code.

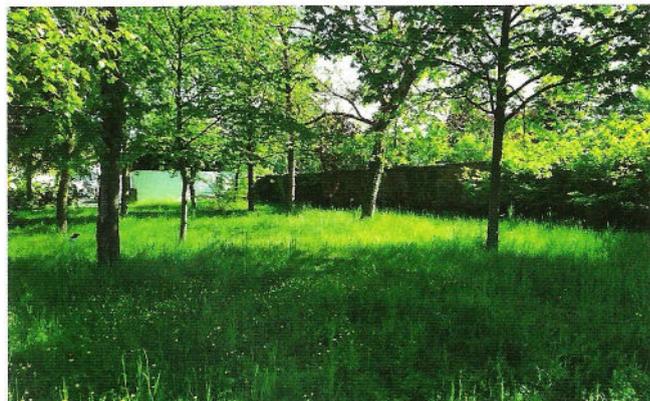


← Homepage

- ▶ Umfassende praxisbezogene Unterlagen zur Förderung der Biodiversität auf kirchlichen Friedhöfen wie Arbeitshilfen für die Auswahl geeigneter Pflanzen für die Friedhofs- und Grabgestaltung, Pflanzpläne und -listen, Mustergrab-Pflanzkonzepte, Hinweise für die Pflege und Vieles mehr sind vom Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover erarbeitet worden.
- ▶ Im Internetauftritt der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland sind ebenfalls Hinweise für biodiversitätsfördernde Maßnahmen veröffentlicht, unter anderem die von der Bremischen Evangelischen Kirche entwickelte Broschüre „Bremer Friedhöfe. Natürlich, bunt und vielfältig“ mit Empfehlungen zur Grabgestaltung und -pflege.
- ▶ Auf Basis der Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern sowie dem evangelischen Verein „Schöpfung bewahren konkret“ und der Projektgruppe NaturVielfalt-Bayern sind von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) auch ein Aktionsplan für mehr Biodiversität auf Friedhöfen sowie entsprechende Merkblätter und Videos erstellt worden.
- ▶ Informationen über die Förderung von Beratungen und/oder konkreten Maßnahmen für die biologische Vielfalt auf kirchlichen beziehungsweise diakonischen Friedhöfen in Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern auf Grundlage deren Allianz im „Blühpakt Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz finden sich unter www.bluehpakt.bayern.de.
- ▶ Im Rahmen des Projekts „Ökologische Nische Friedhof“ ist vom Landesverband Niedersachsen des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland – BUND – eine umfassende Broschüre mit Hinweisen erarbeitet worden, wie auf Friedhöfen insbesondere zur Förderung von Wildbienen und darüber zur Biodiversität insgesamt beigetragen werden kann.
- ▶ Beim BUND Baden-Württemberg ist 2021 das Projekt „Insektenfreundlicher Friedhof“ angelaufen.
- ▶ Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat Projekte in verschiedenen Großstädten auf den Weg gebracht.
- ▶ Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) stellt ebenfalls Informationen für naturnahe Gestaltung und Biodiversitätsförderung auf Friedhöfen zur Verfügung.



In diesem extensiv gepflegten Gehölzkomplex im Würzburger Waldfriedhof werden natürliche Sukzessionsprozesse zugelassen, dadurch entstehen natürliche Lebensräume und Rückzugsmöglichkeiten für Tiere.



In manchen Friedhöfen können Extensiv-Wiesen wie diese halboffene Wiese mit Baumgräbern in Bergrheinfeld (Unterfranken) entwickelt werden.

bestattungen, auf denen eine separate Grabbepflanzung möglich ist. Um auf solchen Friedhöfen direkt vor Ort zu zeigen, wie solche Gräber mit wenig Arbeits- und auch Kostenaufwand pflegeextensiv und zugleich biodiversitätsfördernd bepflanzt werden können, kann es sich anbieten, ein Mustergrab mit geeigneten Stauden, Zwiebel- oder Knollenpflanzen oder Kleingehölzen mit vielfältigem Blütenspektrum anzulegen. Damit auf einem solchen Mustergrab auch klar ist, warum darauf welche Pflanzen verwendet worden sind, empfiehlt es sich, Info-Tafeln am Grab anzubringen und eventuell Pflanzschilder in den Boden zu stecken. Um Standvögeln und kleinen Säugern wie zum Beispiel Eichhörnchen, die auch im Winter aktiv sind, in der kalten Jahreszeit Nahrung zu bieten, kann außerdem die Pflanzung Beeren bildender Vogel-nährgehölze und Nüsse bildender Gehölze



Jonas Renk

ist Umweltplaner und Ingenieur-

ökologe und als Wissenschaftlicher Koordinator der Wildlebensraumberatung für den Bereich Öffentliches Grün an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) tätig. Als Fachautor befasst er sich unter anderem mit praxisorientierten Möglichkeiten zur Förderung von Natur und Biodiversität in Planung, Management und Pflege.

auf Friedhöfen sinnvoll sein. Invasive Neophyten wie Götterbaum (*Ailanthus altissima*) oder Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) sollten nicht gepflanzt werden, da sie dazu tendieren, andere Pflanzen großflächig zu verdrängen. Bei einer unkontrollierten Ausbreitung solcher Arten kann auch eine gezielte Beseitigung notwendig werden.

Begrünte Einfriedungen, Mauern und Dächer

Eine weitere Möglichkeit, durch Bepflanzung zu mehr Biodiversität auf dem Friedhof beizutragen, besteht darin, Vertikal- und Dachbegrünungen vorzunehmen. Als bodengebundene Vertikalbegrünung mittels relativ anspruchslosen und spät blühenden Kletterpflanzen, die spät im Jahr Nektar und Pollen für Bestäuberinsekten und mit ihren Früchten Nahrung für Vögel bieten, können sich je nach Standort und Boden zum Beispiel Wilder Wein (*Parthenocissus*) oder Efeu (*Hedera helix*) an unverputzten und fensterlosen Außenmauern von Aussegnungshallen und an Einfriedungsmauern eignen. Bei neuen Gebäuden mit Flachdach oder leicht geneigtem Pultdach sollte grundsätzlich eine Dachbegrünung mit vielfältiger Bepflanzung oder Ansaat in Erwägung gezogen werden. Neue Einfriedungen von Friedhöfen sollten in erster Linie durch Bepflanzung zum Beispiel in Form gemischter Hecken erfolgen. Wenn Umzäunungen erforderlich sind, sollte auf eine möglichst geringe Barrierewirkung geachtet werden, etwa indem die Zäune in ihrem unteren Bereich einen Abstand von mindestens 10 cm zum Boden haben

oder eine Maschenweite von 10 × 10 cm, damit am Boden lebende, weniger mobile und kletterfreudige Tiere wie etwa Igel und Amphibien darunter hindurch gelangen können.

Vielfältige Möglichkeiten

Offene Bodenstellen und Sandlinsen etwa an Wegrändern, die bewusst von Aufwuchs freigehalten werden, oder auf den Boden gestellte Schälchen mit frischem Wasser und erhöhten Stellen oder Steinen darin können zur Förderung vieler verschiedener Tiere beitragen. Auch eine reduzierte und bedarfsmäßig angepasste Außenbeleuchtung, die zielgerichtet nur von oben nach unten scheint – idealerweise mittels vollabgeschirmten Leuchten (sogenannte FCO-Leuchten) mit geschlossenem Lampengehäuse und zum Beispiel LEDs mit warm-weißer Lichtfarbe als Leuchtmittel – kann durch die Schonung dämmerungs- und nachtaktiver und lichtempfindlicher Tiere eine wichtige Biodiversitäts-Maßnahme sein.

Maßnahmenpläne

Bei umfassenderen Maßnahmen auf einem Friedhof kann es sinnvoll sein, einen Maßnahmenplan zu entwickeln und gegebenenfalls im Prozess der Maßnahmen fortzuführen und anzupassen, um den Überblick zu behalten, um Ideen umsetzungsorientiert abzustimmen und zu veranschaulichen, Prioritäten zu setzen und die Durchführung zu koordinieren. So ist zum Beispiel für den Arkadenfriedhof im unterfränkischen Weindorf Wiesenbronn im vergangenen

Jahr in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde ein solcher Maßnahmenplan entwickelt worden, von dem schon zahlreiche Maßnahmen umgesetzt worden sind und der weiterhin fortgeschrieben wird.

Information und Einbindung der Friedhofsbesucher*innen

Um gerade bei solch größeren Änderungen in der Pflege sowie umfassenderen Neu- und Umgestaltungen die Friedhofsbesucher*innen und insgesamt die Gemeindebevölkerung zu informieren und einzubinden und Akzeptanz für die vorgesehenen Maßnahmen zu fördern, ist Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Im Rahmen der Planung und Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen auf dem Wiesenbronner Friedhof beispielsweise wurde im letzten Jahr an einem Tag im Anschluss an eine Andacht auf dem Friedhof ein Informations- und Austauschangebot sowie an einem anderen Tag eine gemeinsame Pflanz- und Pflegeaktion mit Freiwilligen aus der Gemeindebevölkerung veranstaltet. In das Friedhofsprojekt wurden auch manche Anregungen aus der Bevölkerung eingebunden, die mit Natur und Biodiversität weniger zu tun hatten, die sich aber mit den Maßnahmen gut kombinieren ließen. So wurde beispielsweise auf Wunsch aus der Gemeinde zwischen zwei neu angelegten Beeten mit biodiversitätsfördernder Staudenpflanzung und Ansaat eine neue Sitzgelegenheit geschaffen. Das Friedhofsprojekt wurde auch im Rahmen einer alle zwei Jahre in Unterfranken anlässlich des „Tags des Friedhofs“ stattfindenden Veranstaltung vorgestellt und in einem Artikel der unterfränkischen Lokalzeitung Main-Post wurde nach einem gemeinsamen Pressetermin mit der Gemeinde ausführlich über die Maßnahmen berichtet.

Fördermöglichkeiten

Für eine finanzielle Unterstützung bei naturnahen Gestaltungen und biodiversitätsfördernden Maßnahmen auf Friedhöfen können bestimmte Förderprogramme in Betracht kommen. So können zum Beispiel derzeit entsprechende Planungen und Umsetzungen auf kirchlichen und diakonischen Friedhöfen in Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern auf Grundlage deren Allianz im „Blühpakt Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert werden.

Friedhöfe als Hotspots der Biodiversität erhalten und entwickeln

Friedhöfe bieten ein besonderes Potenzial, vielfältige Lebensräume für verschiedenste Tiere und Pflanzen und damit Hotspots der Biodiversität zu sein oder hierzu entwickelt zu werden. Dazu bieten sich viele ganz unterschiedliche Ansätze und Möglichkeiten an. Teilweise kann dabei relativ einfach viel für die biologische

Vielfalt erreicht werden, teilweise gerade durch weniger Aufwand wie etwa bei der Gehölzpflege und Rasenmähd. Gerade bei größeren oder auffälligeren Änderungen in Pflege und Gestaltung empfiehlt es sich dabei, die Friedhofsbesucher*innen und insgesamt die Gemeindebevölkerung angemessen zu informieren und zielführend einzubinden.

Text und Bilder: Jonas Renk, LWG Veitshöchheim

FRIEDHÖFE

Zwölf Vorschläge für mehr Biodiversität

- ▶ gemischte Hecken seltener und abschnittsweise im Herbst schneiden bzw. auf den Stock setzen, dabei Schnittgut- und Laubhaufen an geeigneten Stellen über den Winter belassen
- ▶ stehendes und liegendes Totholz in geeigneten Bereichen belassen; Baumtorsos an Stelle vollständiger Fällungen, Initialbohrungen in Hartholz für Solitärbiene und -wespen
- ▶ geeignete Rasenflächen später, seltener und teilflächig mähen, in geeigneten Bereichen Extensiv-Wiesen entwickeln
- ▶ früh blühende, winterharte und pflegeextensive Zwiebel- und Knollenpflanzen mit Nektar und Pollen setzen, zum Beispiel auf Rasenflächen wie entsprechenden Urnenfeldern, Grabfeldern und Beeten
- ▶ Gräber vielfältig bepflanzen, dabei auf weites Blühspektrum und langen Trachtzeitraum achten, entsprechendes Mustergrab mit Info-Tafel und evtl. Pflanzschildern anlegen
- ▶ bei Baumpflanzungen anpassungsfähige Bäume verschiedener Arten mit Nektar und Pollen, weitem Blühspektrum und langem Trachtzeitraum oder reichhaltigem Angebot an Beeren und Nüssen für Vögel und andere Tiere auswählen und miteinander kombinieren
- ▶ offene Bodenstellen und Sandlinsen auf Rasenflächen wie entsprechenden Urnenfeldern sowie Wegrändern und Beeten auf dem Friedhof anlegen und vom Zuwachsen freihalten
- ▶ zugängliche Wasserstellen für Tiere wie Igel, Insekten und Vögel anbieten, zum Beispiel indem Wasserschälchen mit frischem Wasser und erhöhten Stellen darin auf den Boden neben einem Wasserhahn oder an ein Grab gestellt werden; bei offenen Gießbecken mit steilen und glatten Seitenwänden raue Bretter schräg hineinlegen und am unteren Ende zum Beispiel mit einem Stein fixieren, damit Tiere dort trinken oder sich baden können, ohne zu ertrinken
- ▶ Außenbeleuchtung reduzieren und tierschonend anpassen
- ▶ Vogelnist- und Fledermauskästen sowie Insektennisthölzer an Bäumen und hohen fensterlosen Wänden in geeigneter Höhe anbringen und bei Bedarf regelmäßig warten
- ▶ Dach- und Vertikalbegrünungen mit vielfältiger Bepflanzung oder Ansaat anlegen und regelmäßig pflegen, mit Elementen wie liegenden Totholz-Ästen oder Sandlinsen ergänzen
- ▶ begrünte Einfriedungen ohne Barrierewirkung für am Boden lebende Kleintiere anlegen oder entwickeln